

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

1

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 10. April 1918, abends 7 Uhr:

15

Außerordentliches Symphonie-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Zu Gunsten des Landesausschusses Oldenburg von Deutschlands
Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Dirigent: Hofkapellmeister Professor Ernst Boehe.
unter Mitwirkung von
Frl. Emmi Knoche, Braunschweig und Kammersänger Paul Stiegler, Bremen.

PROGRAMM:

1. Romantische Overture für großes Orchester Ludwig Thuille. Op. 16.
 2. Arie aus der Oper „Hans Heiling“ (An jenem Tag) Heinrich Marschner.
Kammersänger Paul Stiegler.
 3. Konzert für Pianoforte und Orchester Edvard Grieg. Op. 16.
Allegro moderato.
Adagio.
Allegro marcato.
Fräulein Emmi Knoche.
 4. Hans Sachsens Schlußgesang aus der Oper „Die Meistersinger
von Nürnberg“ (Verachtet mir die Meister nicht) Richard Wagner.
Kammersänger Paul Stiegler.
- ooo PAUSE. ooo
5. Fünfte Symphonie (C-moll) L. van Beethoven. Op. 67.
Allegro con brio. — Andante con moto. — Allegro. — Allegro.

Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, hier

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. Garderobegebühr:

I. Rang 3 M. 50 $\frac{3}{4}$, Parkett und II. Rang 2 M. 80 $\frac{3}{4}$, Parterre 1 M. 80 $\frac{3}{4}$, Amphitheater III. Rang
1 M. 20 $\frac{3}{4}$, Galerie 70 $\frac{3}{4}$.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der
Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 20 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schützische Hof-Buchdruckerei, Rudolf Schwartz.

Lieder-Texte.

1. Romantische Ouverture.

Gedicht von Fritz Neff.

Komponiert von Ludwig Thuille.

Träumt dem Ritter eine Krone,
Hüllt er sich in schwarzen Stahl,
Schwingt er sich auf seine Mähre,
Trabt er über Berg und Tal

Wo ihn lockt die blaue Blume,
Und wo Trutz ihm beut der Dorn,
Springt er klirrend aus dem Sattel,
Stößt er schmetternd in sein Horn.

Und die Blumen bricht er linde,
Und die Dornen bricht er rauh:
Fällt den stärksten seiner Feinde,
Küßt die allerschönste Frau.

Und noch heiß vom letzten Siege,
Und vom Ritze noch bestaubt,
Schmückt er mit dem gold'nen Reife
Sein geweihtes Lockenhaupt.

2. Arie aus der Oper „Hans Heiling“.

An jenem Tag, da ich dir Treu' versprochen,
Als ich in Wonn' und Schmerz zu deinen Füßen
rang,

Da ist in meiner Brust der Morgen angebrochen,
Gestillt zum erstenmal war meiner Seele Drang.
Aus trüber, freudenloser Nacht
Bin ich zu hellem Leben da erwacht.

Du hast überschwinglich selig mich gemacht,
O laß die Treue niemals wanken,
Halt fest die Liebe in deinem Herzen,
In dir nur lebe ich.

Ich liebe dich so ohne Schranken,
Ich liebe dich mit tausend Schmerzen,
Mit Höllenqualen lieb ich dich!
Könntest du je von mir lassen,
Könnte je dein Herz erkalten,
Weh uns beiden dann! Weh!

Schon bei dem Gedanken fassen mich die finstern
Gewalten,

Treiben zu-gräßlicher Rache mich an!
Ich liebe dich mit blutendem Herzen,
Ich liebe dich mit endlosen Schmerzen,
Mit Argwohn und Bangen,
Mit rasendem Verlangen,
So lieb ich dich.

4. Hans Sachsens Schlußgesang aus der Oper „Die Meistersinger von Nürn- berg“.

Komponiert von Richard Wagner.

Verachtet mir die Meister nicht,
und ehrt mir ihre Kunst!
Was ihnen hoch zum Lobe spricht,
fiel reichlich Euch zur Gunst.
Nicht Euren Ahnen, noch so wert,
nicht Euren Wappen, Speer noch Schwert:
daß Ihr ein Dichter seid,
ein Meister Euch gefreit,
dem dankt Ihr heut Eu'r höchstes Glück.
Drum, denkt mit Dank Ihr dran zurück,
wie kann die Kunst wohl unwert sein,
die solche Preise schließet ein? —
Daß unsre Meister sie gepflegt,
grad recht nach ihrer Art,
nach ihrem Sinne treu gehegt,
das hat sie echt bewahrt:

blieb sie nicht adlig wie zur Zeit,
wo Höf' und Fürsten sie geweiht,
im Drang der schlimmen Jahr'
blieb sie doch deutsch und wahr;
und wär sie anders nicht geglückt,
als wie wo alles drängt und drückt,
Ihr seht, wie hoch sie blieb in Ehr:
was wollt Ihr von den Meistern mehr?
Habt acht! Uns drohen üble Streich': —
zerfällt erst deutsches Volk und Reich,
in falscher welscher Majestät
kein Fürst bald mehr sein Volk versteht;
und welschen Dunst mit welschem Tand
sie pflanzen uns ins deutsche Land.
Was deutsch und echt wüßt keiner mehr,
lebts nicht in deutscher Meister Ehr.

Drum sag ich Euch,
Ehrt Eure deutschen Meister,
dann bannt Ihr gute Geister!
Und gebt Ihr ihrem Wirken Gunst,
zerging in Dunst
das heilige römische Reich,
uns bliebe gleich
die heilige deutsche Kunst!

